

Ein FINT-Haus für Leipzig

Master-Thesis

Beverly Engelbrecht

Betreuung

Prof. Dipl.-Ing. Verena von Beckerath

Prof. M.Sc. ETH Arch Anne Femmer

M.Sc. Dipl.-Ing. Max Wasserkampf

Die Abschlussarbeit setzt sich theoretisch und praktisch mit dem Hilfesystem für gewaltbetroffenen Frauen und der Wohnungslosenhilfe auseinander. Genauer umfasst das Projekt eine Analyse beider Hilfesysteme, die in Form eines Magazins umgesetzt wurde, sowie die Entwicklung eines geeigneten Raumprogramms und schließlich eine beispielhafte räumliche Umsetzung in Form eines Entwurfsprojekts auf einem selbstgewählten Grundstück in der Stadtmitte Leipzigs. Im Ergebnis steht eine Architektur, in der wohnungslose Frauen, trans und nichtbinäre Menschen mit und ohne Kindern sowie jene, die von häuslicher Gewalt betroffenen sind, Schutz finden und zur Ruhe kommen können – ein FINT-Haus für Leipzig.

Bei der Konzeption des Schutzhauses wurde dem umgehenden und unbürokratischen Zugang durch FINT-Personen mit psychischen Erkrankungen, Behinderungen und Fluchterfahrungen sowie ältere männliche Kinder besondere Bedeutung zugemessen, da diesen im klassischen Frauenhausmodell nur fallspezifisch Eintritt gewährt wird. Zudem ist das Gebäude im Gegensatz zu den bestehenden Frauenhäusern in Leipzig nicht anonym. Nach dem Vorbild des niederländischen Modells des Oranje Huis entscheidet auch das neue FINT-Haus in Leipzig anhand eines Ampelsystems, ob Anonymität für die jeweilige Person notwendig ist oder ob Schutzmaßnahmen innerhalb des Gebäudes genügen. Die öffentliche Bekanntgabe der Adresse des Hauses hat auch ein Sichtbarmachen häuslicher Gewalt für die breite Gesellschaft zur Folge. Als Standort für die räumliche Umsetzung dient eine Eckparzelle im Leipziger Bachviertel, das stark von gründerzeitlichen Stadtvillen und einem reichen Baumbestand geprägt ist. Das Gebäude ist durch die Wahl des Grundstücks sichtbar im Herzen der Stadt verortet. Gleichzeitig bietet es durch seine Lage in unmittelbarer Nähe zum Clara-Zetkin-Park und die angrenzenden Naherholungsgebiete den FINT-Personen die Möglichkeit,

zur Ruhe zu kommen und sich zu erholen.

Der Entwurf nimmt Bezug zu den angrenzenden Stadtvillen auf und übersetzt deren Gebäudetyp in eine zeitgenössische Form. Gleichzeitig erinnert das Gebäude mit seiner unregelmäßigen, von Vor- und Rücksprüngen geprägten Außenform an eine Naturform, wodurch es sich einer klaren Zuordnung entzieht. Der Entwurf untersucht die Zwischenräume zwischen Stadtvilla und Naturform, zwischen Öffentlichkeit und Privatheit und macht ebendiese Ambivalenz zum Thema. Das Gebäude staffelt sich ab dem dritten Obergeschoss ab. Die massiven Wandelemente, welche die Form nach außen hin begrenzen, bilden Pfeiler aus. Zwischen ihnen befinden sich Fensterelemente. Getragen wird das Gebäude von einem schmalen Sockel. Nur an den Eingängen werden die Pfeiler bis zum Boden geführt und markieren so die besondere Situation.

Das FINT-Haus verfügt über Räume mit öffentlichen, halböffentlichen und privaten Nutzungen. Die öffentlich genutzten Räume im Erdgeschoss beherbergen ein niedrigschwelliges Beratungs- und Betreuungsangebot inklusive einem Café und Räumen zur Kinderbetreuung. Halböffentliche Räume für gemeinschaftliche Aktivitäten der Bewohner*innen und private Räume zum Wohnen und Arbeiten befinden sich im ersten bis vierten Obergeschoss. Die Gemeinschaftsräume wurden in Anlehnung an den Typus der Stadtvilla konzipiert. So umfasst das Gebäude beispielsweise Kaminzimmer, einen Saal, eine Bibliothek und Orangerien. Auf den Dächern des Gebäudes befinden sich Terrassen mit Beeten, die durch die Bewohner*innen bewirtschaftet werden können. Die FINT-Personen können sich aber auch in private Apartments zurückziehen. Ein Apartment umfasst ein bis drei Individualräume mit jeweils einer eigenen Loggia sowie eine Teeküche und Nasszelle. Die einzelnen Individualräume verfügen über eine angemessene Grundausstattung, bestehend aus einem Einbauschränk und -tisch. Dazu können Betten in verschiedenen Größen aus einem Schaudapot im Untergeschoss gewählt werden.

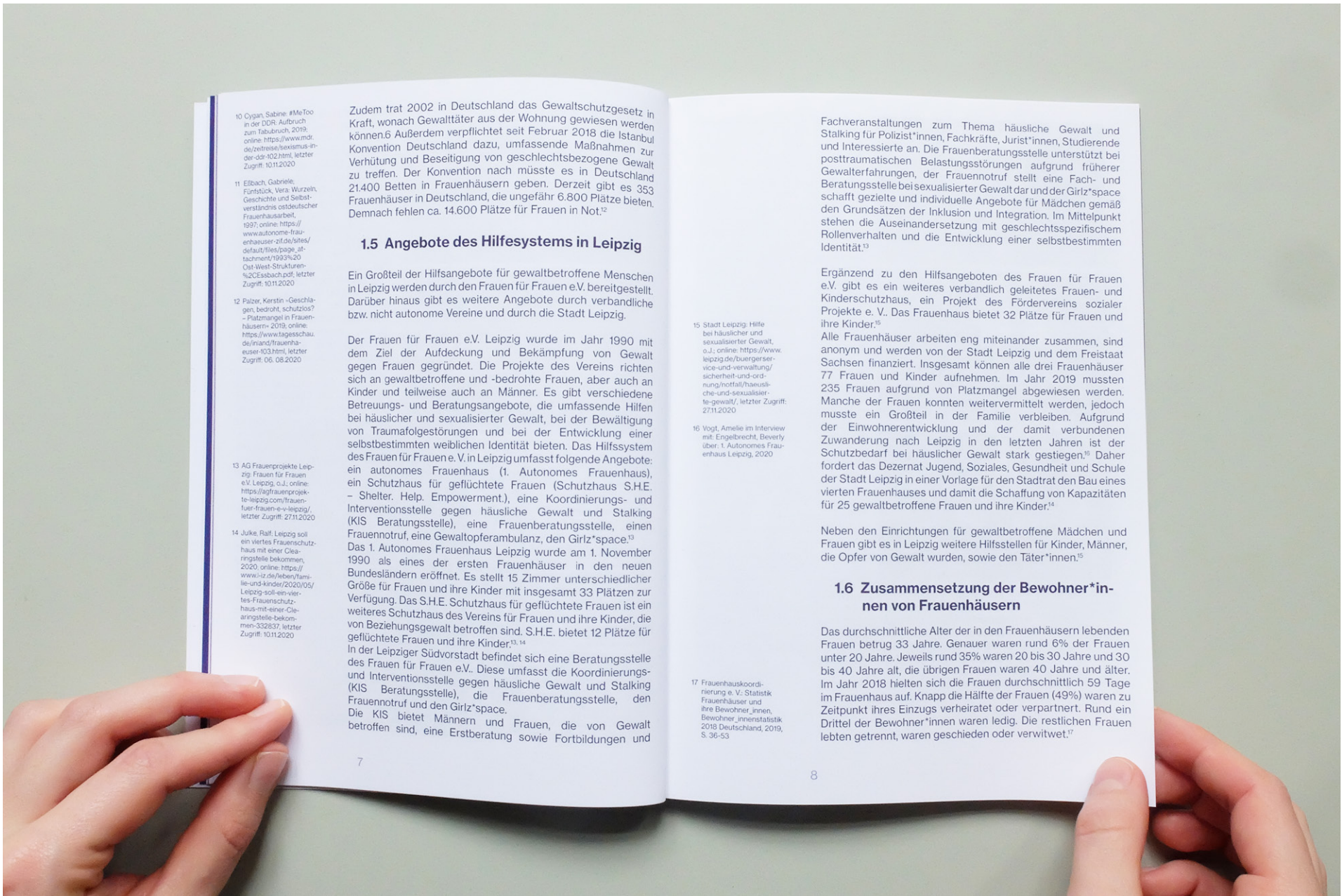
DAS HILFESYSTEM
FÜR GEWALTBETROFFENE
FRAUEN UND DIE
WOHNUNGSLOSENHILFE
– EINE ANALYSE

Beverly Engelbrecht
Master-Thesis

Betreuung
Professorin Verena von Beckerath
Lehrstuhl Entwerfen und Wohnungsbau
Fakultät Architektur und Urbanistik
Bauhaus-Universität Weimar







Magazin, S: 7 f.
Autorin: Beverly Engelbrecht

mit Flucht- und Migrationserfahrung (wie z.B. die Ehebestandszeit) bei Schutz und Hilfe³⁵

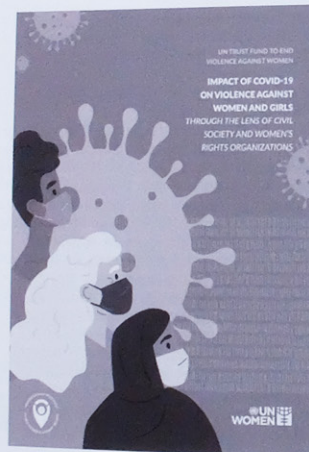
1.7.3 COVID-19-Pandemie

Situationsbeschreibung: Derzeit (Stand Dezember 2020) gibt es nur wenige Datenerhebungen zu den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf häusliche Gewalt. Eine erste repräsentative Erhebung zur Verbreitung häuslicher Gewalt während der Pandemie in den Monaten März und April 2020 wurde durch die Technische Universität München und dem Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung durchgeführt. Demnach wurden drei von 100 Frauen in Deutschland während der Ausgangsbeschränkungen Opfer physischer häuslicher Gewalt. Bei 4,6% erfolgte eine Kontrolle der sozialen Kontakte durch die gewaltausübende Person. Hilfsangebote wurden fast nicht durch die Betroffenen in Anspruch genommen. Die Betroffenheit durch häusliche Gewalt, war dabei von verschiedenen Faktoren abhängig. Besonders betroffen, waren Haushalte, in denen sich die Befragten in Quarantäne befanden; Haushalten mit Kindern unter zehn Jahren; Haushalte, in denen mindestens eine der Personen in Kurzarbeit oder arbeitslos war oder an psychischen Erkrankungen litt und Haushalte, in denen finanzielle Sorgen bestanden.³⁸

Eine weitere Umfrage der Deutschen Presseagentur (DPA) zeigt bundesweit unterschiedliche Entwicklungen der Fallzahlen von häuslicher Gewalt seit Beginn der Corona-Krise auf. Die Ergebnisse reichen von einem deutlichen Anstieg über Stagnation bis zu einem Rückgang der Fälle. In einigen Ländern konnten noch keine aussagekräftigen Zahlen erhoben werden. In den Stadtstaaten, aber auch in einigen Flächenländern zeichnet sich eine deutliche Zunahme der Gewalt im Vergleich zum Vorjahr ab. Auffällig sind konträre Meldungen aus Niedersachsen (Rückgang der Fallzahlen um rund 12%) und Nordrhein-Westfalen (Rückgang um 21%). Diese Zahlen lassen auf ein vermindertes Anzeigeverhalten aufgrund der Kontaktbegrenzungen,

38 Frauenhauskoordination e.V. Erste Daten zu häuslicher Gewalt in der Corona-Krise, 2020; online: <https://www.frauenhauskoordination.de/aktuelles/detail/erste-daten-zu-haueslicher-gewalt-in-der-corona-krise/>; letzter Zugriff: 9/12/2020

39 Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf Gewalt gegen Frauen und Mädchen, Plakat 2020; von: UN WOMEN



39 Frauenhauskoordination e.V. Erste Studie zu häuslicher Gewalt in der Corona-Pandemie, 2020; online: <https://www.frauenhauskoordination.de/aktuelles/detail/erste-studie-zu-haueslicher-gewalt-in-der-corona-pandemie/>; letzter Zugriff: 9/12/2020

40 Frauenhauskoordination e.V. FHK fordert Schutzimpfungen für Frauenhaus-Mitarbeiter_innen & Schnelltests für Bewohner_innen, 2020; online: <https://www.frauenhauskoordination.de/aktuelles/detail/fhk-fordert-schutzimpfungen-fuer-frauenhaus-mitarbeiter-innen-schnelltests-fuer-bewohner-innen/>; letzter Zugriff: 9/12/2020

jedoch nicht mit einem Rückgang der Gewaltfälle schließen. Erste Meldungen nach der ersten deutlichen Lockerung der Kontaktbeschränkungen im Monat Juni 2020, weisen auf einen deutlichen Anstieg der Fallzahlen hin.³⁹ Zudem zeigt der aktuelle Diskurs, dass Mitarbeitende in Frauenhäusern einem besonders hohen Infektionsrisiko ausgesetzt sind, da in den Unterkünften viele Menschen auf engem Raum zusammenwohnen. Bislang werden keine provisorische Corona-Tests durchgeführt. Bei der Neuaufnahme von Klient*innen ist das Risiko einer Infektion folglich besonders hoch. Daher sind auch Schutzimpfungen für Mitarbeitende von besonderer Bedeutung. Weiterhin ist eine isolierte Unterbringung in Quarantänewohnungen von infizierten Menschen aufgrund der räumlichen Begrenztheit häufig nicht möglich. Diese Art der Unterbringung ist darüber hinaus für Frauen und Kinder, die aus einer akuten Gewaltsituation geflohen sind, besonders belastend.⁴⁰

Lösungsvorschläge:

- verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und Ausbau der digitalen Beratungsangebote⁴⁰
- Schnelltests bei Neueinzügen in die Schutzeinrichtungen⁴⁰
- Anspruch der Mitarbeitenden der Einrichtungen auf eine Schutzimpfung gegen das Corona-Virus⁴⁰

1.8 Neues Hilfsangebot des Hilfesystems: Das Oranje Huis

Das Oranje Huis in Alkmaar verfolgt neuartige Ansätze im Umgang mit häuslicher Gewalt. So verzichtet das Frauenhaus auf den Leitsatz der Anonymität, stattdessen weist das Gebäude verschiedene Sicherheitsvorkehrungen auf. Auch die Beratungs- und Wohneinheiten sind räumlich voneinander getrennt. Die Frauen haben die Möglichkeit, individuelle Gewalterfahrungen aufzuarbeiten und auch ihre Kinder werden in die Arbeit einbezogen. Zudem wird es auch den Tätern ermöglicht, an diesem Prozess teilzunehmen.⁴¹

Die Adresse des Oranje Huis ist öffentlich und auch das Gebäude selbst ist einsehbar, wodurch häusliche Gewalt für die Gesellschaft sichtbar wird. Schuld- und Schamgefühle der Opfer durch das Verstecken an einem geheimen Ort sollen so überwunden werden. Statt die Sicherheit durch Anonymität zu erzeugen, nimmt das Oranje Huis eigene Sicherheitsvorkehrungen vor. So kann man das Frauenhaus beispielsweise nur über eine gesicherte Eingangsschleuse betreten, Überwachungskameras sind deutlich erkennbar und ein Wachdienst ist rund um die Uhr für den Schutz der Bewohner*innen verantwortlich,

41 Pabst, Franziska: Oranje Huis – Ein Frauenhaus im neuen Stil; in: Frauenhauskoordination e.V.: Newsletter 01/2012, S. 13-16





➤ Demonstration in Berlin für mehr finanzielle Mittel für Frauenhäuser, 2019 von Deutsche Presse-Agentur

⁶⁴ Rosenke, Weronika: Wohnungslosigkeit und Gewalt gegen Frauen; in: Frauenhauskoordinierung e. V. Newsletter 01/2017, S. 2-5

Unterschiedliche Gewaltformen prägen das Leben vieler Frauen in einer Wohnungsnotfallsituation. Frauen droht Wohnungslosigkeit, wenn sie nicht über auffangende soziale Netze verfügen oder wirtschaftlich und materiell nicht abgesichert sind, um sich selbst mit alternativem Wohnraum versorgen zu können. Ein Teil der Frauen wird in Frauenhäusern aufgenommen. Eine psychische Erkrankung oder Suchterkrankung, bestehende Altersobergrenzen für die Kinder der betroffenen Frauen oder ein ungeklärter Aufenthaltsstatus sind häufige Gründe, weshalb Frauen die Aufnahme in ein Frauenhaus verweigert wird. Darüber hinaus fehlt es vielen Frauenhäusern an spezifischen Hilfsangeboten wie etwa für trans und nichtbinären Menschen oder älteren Frauen. Auch sind die Gebäude in der Regel nicht barrierefrei, weshalb es Menschen mit Behinderungen häufig keinen Zugang finden.⁶⁴

Nach der Jahreserhebung der BAG Wohnungslosenhilfe haben in den letzten Jahren 10 bis 15 % der wohnungslosen Frauen angegeben, dass Gewalt des Partners oder der Partnerin oder Gewalt durch Dritte der Auslöser des Wohnungsverlustes war. Gewalt durch Dritte der Auslöser des Wohnungsverlustes war. In der Erhebung wurden nur körperliche Gewaltformen erfasst. Nichtkörperlicher Gewalt wie Schikanen oder Erniedrigungen wurden nicht beachtet. Studien zur Wohnungslosigkeit von Frauen zeigen, dass auch andere Auslöser des Wohnungsverlustes wie „Trennung bzw. Scheidung“, „Auszug aus der elterlichen Wohnung“ oder „Auszug ohne Kündigung“ mit Gewalt verbunden sein können. Gewalt gegen Frauen ist nicht nur Auslöser für Wohnungslosigkeit, sondern prägt auch den Alltag vieler wohnungslosen Frauen.





FINT-Haus
Ferdinand-Lassalle-Straße 23
04109 Leipzig



OPENING SOON

72 Umfassendere Erklärung
siehe Kapitel 1.8 Neues
Hilfsangebot des Hilfe-
systems Das Orange Haus

deren Ursachen auseinandersetzt und dass jede Frau die
Gewaltdynamiken, die ihre individuelle Familiengeschichte
prägen, verstehen und bearbeiten lernt.⁷²

Das zukünftige FINT-Haus wird sich in der Ferdinand-Lassalle-
Straße 23 im Leipziger Bach-Viertel befinden – ein Viertel,
das stark von gründerzeitlichen Stadtvillen und einem reichen
Baumbestand geprägt ist. Das Gebäude ist sichtbar im Herzen
der Stadt verortet. Gleichzeitig bietet das Grundstück durch
seine Lage in unmittelbarer Nähe zum Clara-Zetkin-Park und
die angrenzenden Naherholungsgebiete den FINT-Personen
die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen und sich zu erholen.

Der Entwurf nimmt Bezug zu den angrenzenden Stadtvillen auf
und übersetzt deren Gebäudetyp in eine zeitgenössische Form.
Gleichzeitig erinnert das Gebäude mit seiner unregelmäßigen,
von Vor- und Rücksprüngen geprägten Außenform an eine
Naturform, wodurch es sich einer klaren Zuordnung entzieht.
Der Entwurf untersucht die Zwischenräume zwischen Stadtvilla
und Naturform, zwischen Öffentlichkeit und Privatheit und macht
ebendiese Ambivalenz zum Thema. Das Gebäude staffelt sich
ab dem dritten Obergeschoss ab. Die massiven Wandelemente,
welche die Form nach außen hin begrenzen, bilden Pfeiler aus.
Zwischen ihnen befinden sich Fensterelemente. Getragen
wird das Gebäude von einem schmalen Sockel. Nur an den
Eingängen werden die Pfeiler bis zum Boden geführt und
markieren die besondere Situation.

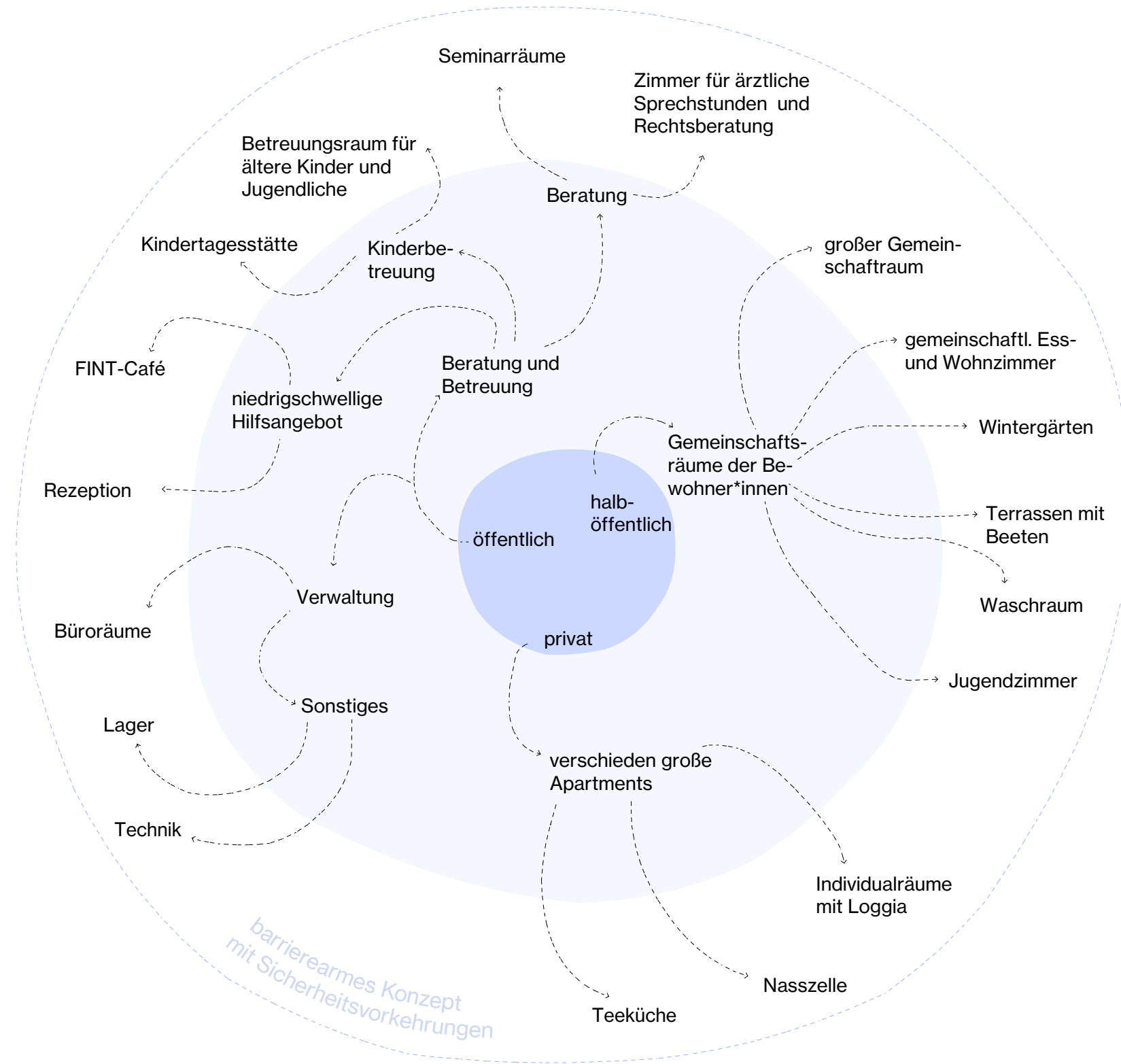
Das FINT-Haus verfügt über Räume mit öffentlichen,
halböffentlichen und privaten Nutzungen. Die öffentlich
genutzten Räume im Erdgeschoss beherbergen ein
niedrigschwelliges Beratungs- und Betreuungsangebot
inklusive einem Café und Räumen zur Kinderbetreuung.
Halböffentliche Räume für gemeinschaftliche Aktivitäten
der Bewohner*innen und private Räume zum Wohnen und
Arbeiten befinden sich im ersten bis vierten Obergeschoss.
Ein Apartment umfasst ein bis drei Individualräume mit jeweils
einer eigenen Loggia sowie eine Teeküche und Nasszelle. Die
einzelnen Individualräume verfügen über eine angemessene
Grundausstattung, bestehend aus einem Einbauschränk und
-tisch. Dazu können Betten in verschiedenen Größen aus einem
Schaudepot im Untergeschoss gewählt werden.

Im neuen FINT-Haus in Leipzig können die Bewohner*innen
in Form von einer Solidargemeinschaft zusammenleben
und füreinander Sorge tragen.⁷³ Die soziale Einheit der
traditionellen Kernfamilie wird neu gedacht und stattdessen
als eine Gemeinschaft der Bewohner*innen des FINT-Hauses
definiert. In dieser Gemeinschaft können Aufgaben gemeinsam
bewältigt und dadurch Einzelpersonen entlastet werden.
Dazu werden verschieden konzipierte Gemeinschaftsräume

73 Ngo, Anh-Linh: Wir
richten uns zu Hause
ein, 2020, online:
https://www.zeit.de/kultur/2020-07/architektur-nach-corona-wohnungseinrichtungen-homeoffice-zukunft?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com/, letzter
Zugriff: 02.12.2020

← Plakat für das neue Leip-
ziger FINT-Haus, 2021
von: Heide-Maja
Rudolph (Illustration),
Beverly Engelbrecht
(Grafik)

Magazin, S: 49 f.
Autorin: Beverly Engelbrecht

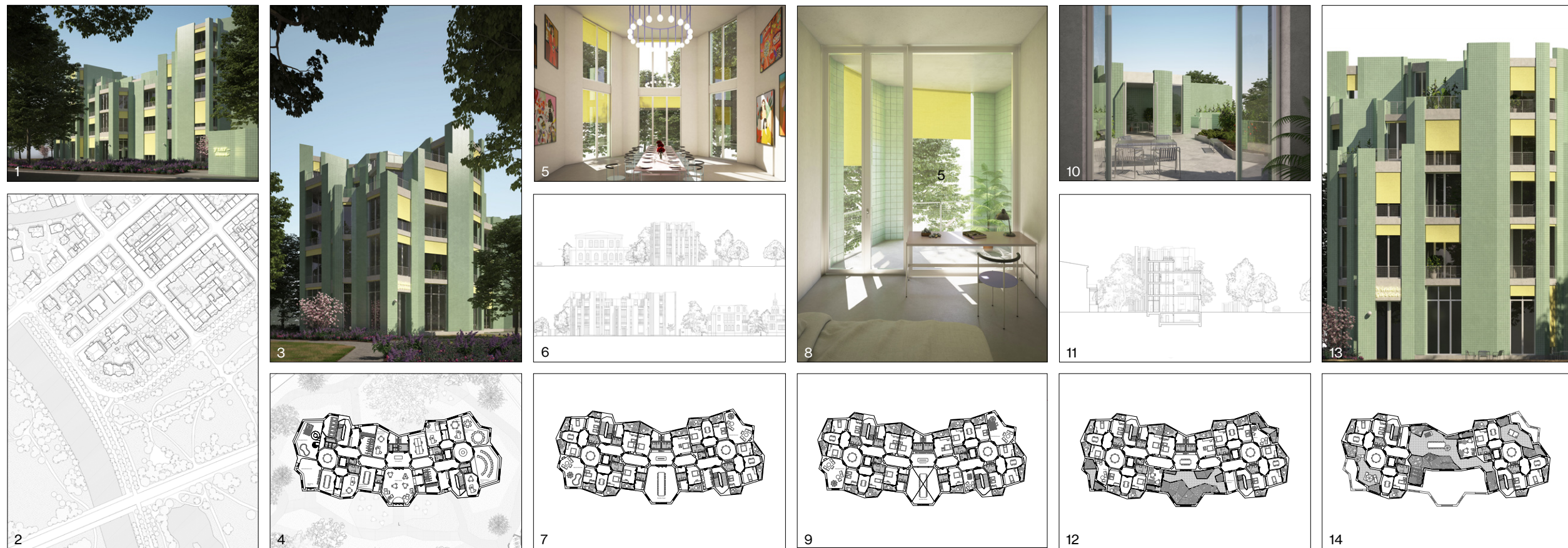


Ein FINT-Haus für Leipzig

Projekt Team:
Markus Finkbeiner

Standort:
Leipzig, Stadtteil Bachviertel
Baujahr: 2019
Fläche: 10.000 m²
Wohnfläche: 10.000 m²

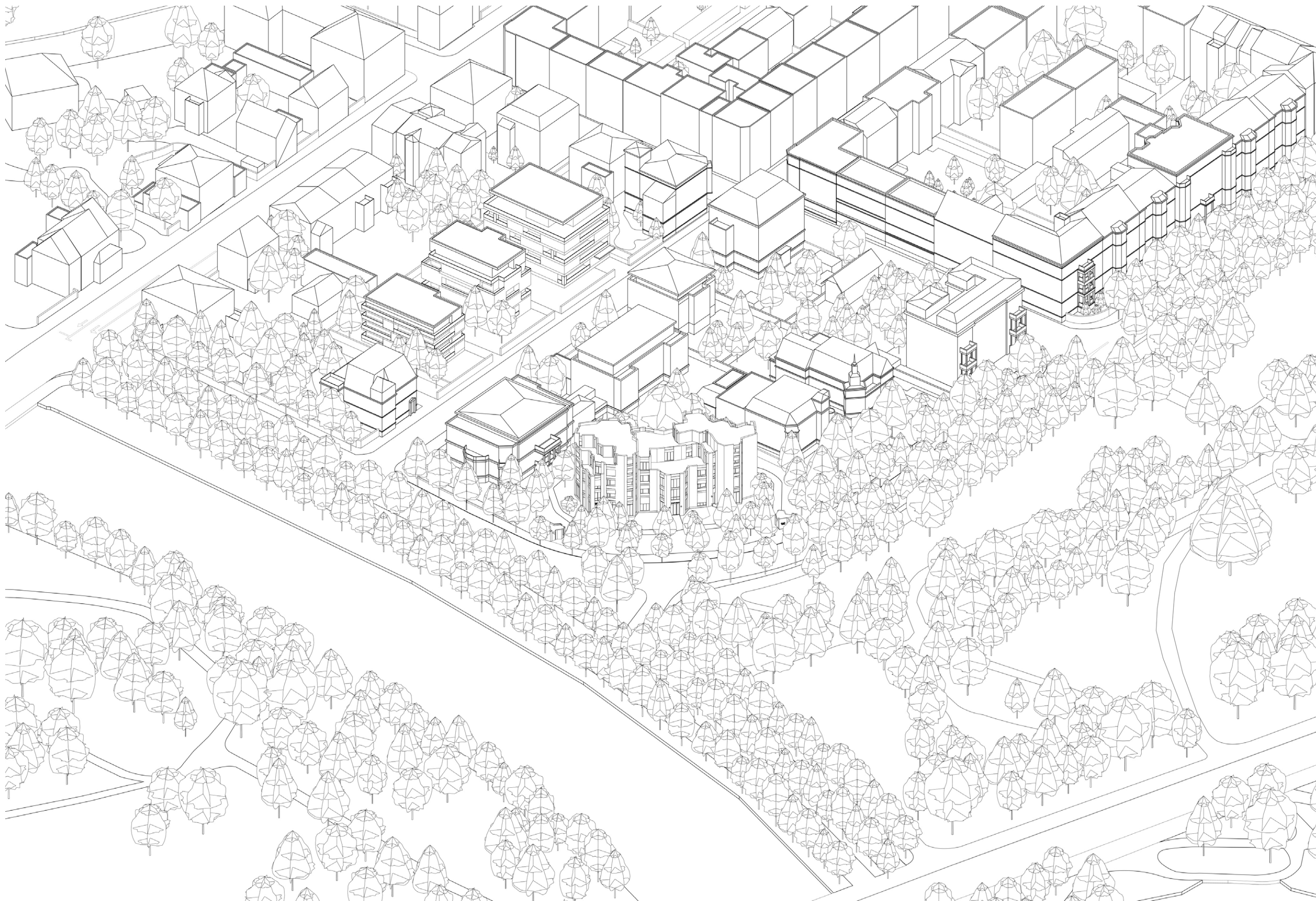
Das FINT-Haus ist ein Projekt der FINT (Forschungsinstitut für Neuartige Technologien) und soll als Modell für die Zukunft der Stadtentwicklung dienen. Es ist ein 10-stöckiges Wohnhaus, das in einem historischen Stadtviertel in Leipzig erbaut wurde. Das Haus ist ein Beispiel für die Integration von moderner Architektur und traditioneller Stadtplanung. Es ist ein Projekt, das die Zusammenarbeit zwischen Architekten, Ingenieuren und Stadtplanern zeigt. Das Haus ist ein Beispiel für die Integration von moderner Architektur und traditioneller Stadtplanung. Es ist ein Projekt, das die Zusammenarbeit zwischen Architekten, Ingenieuren und Stadtplanern zeigt.



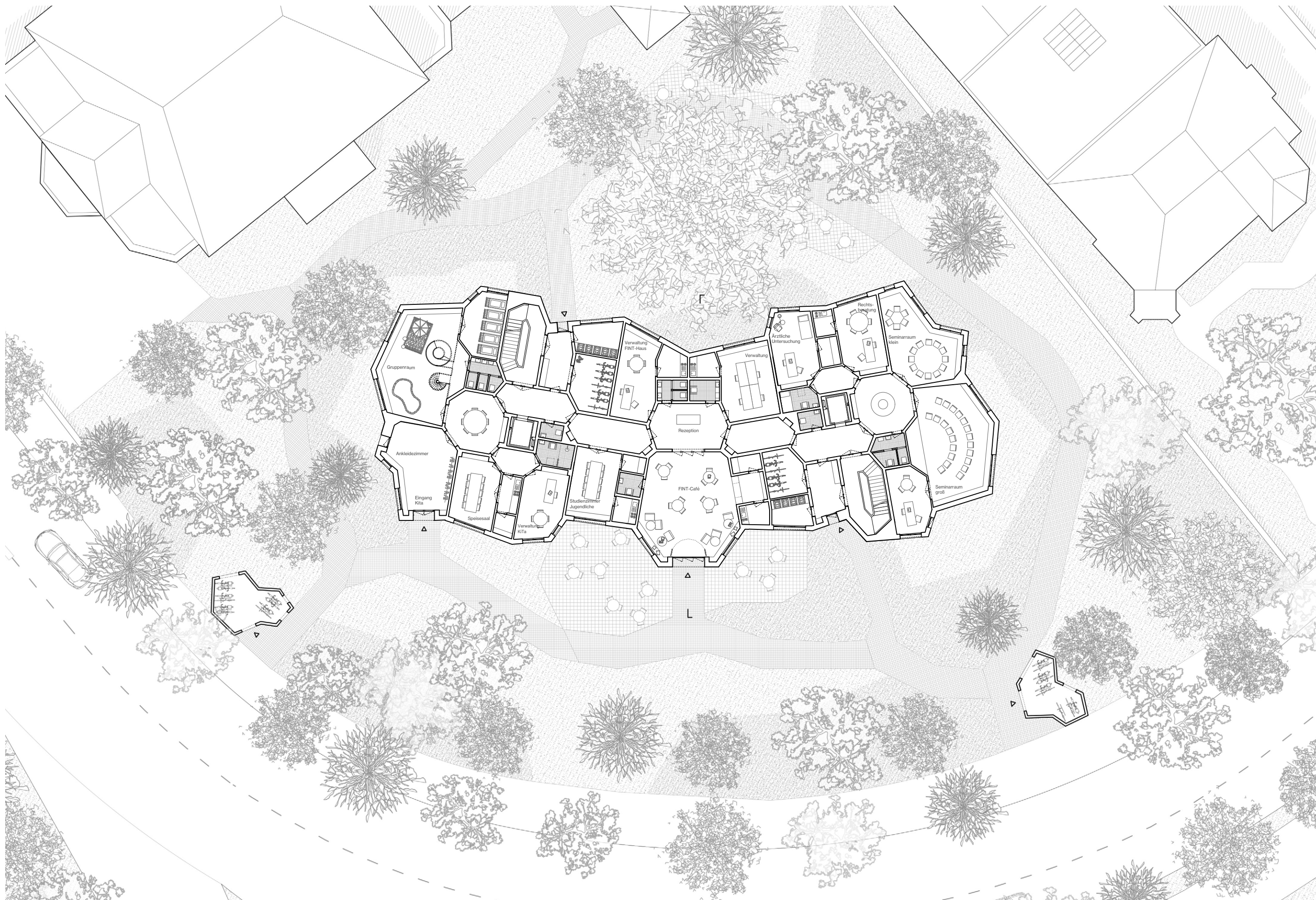
- | | | | |
|---|---------------------------|----|----------------------------|
| 1 | Perspektive Außen | 8 | Perspektive Individualraum |
| 2 | Lageplan Bachviertel | 9 | Grundriss 2. Obergeschoss |
| 3 | Perspektive Außen | 10 | Perspektive Dachterrasse |
| 4 | Grundriss Erdgeschoss | 11 | Schnitt |
| 5 | Perspektive Großer Saal | 12 | Grundriss 3. Obergeschoss |
| 6 | Ansichten | 13 | Fassadenansicht |
| 7 | Grundriss 1. Obergeschoss | 14 | Grundriss 4. Obergeschoss |



Lageplan Bachviertel



Isometrie



Grundriss Erdgeschoss



Ansicht Süd-Ost



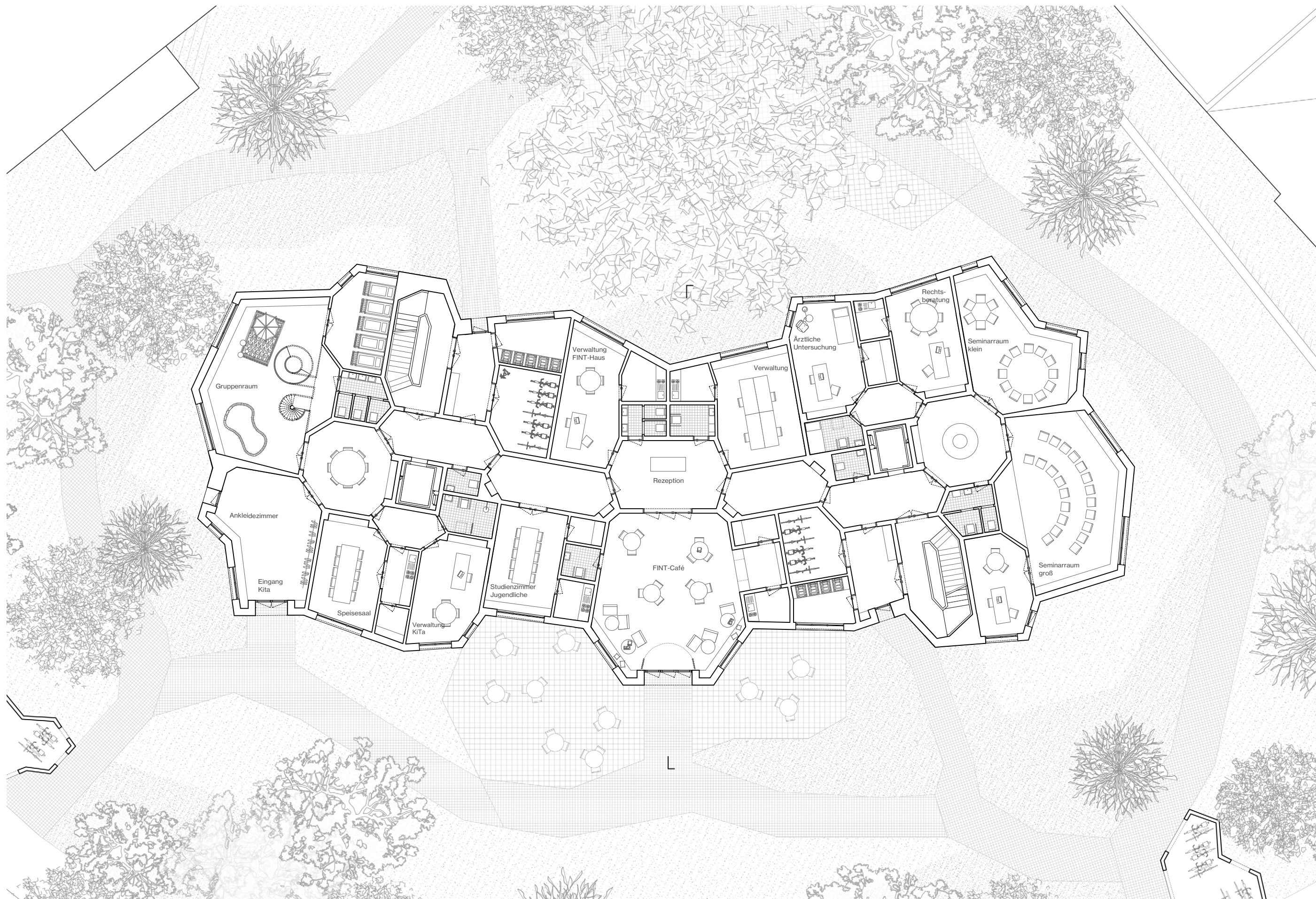
Perspektive Außen



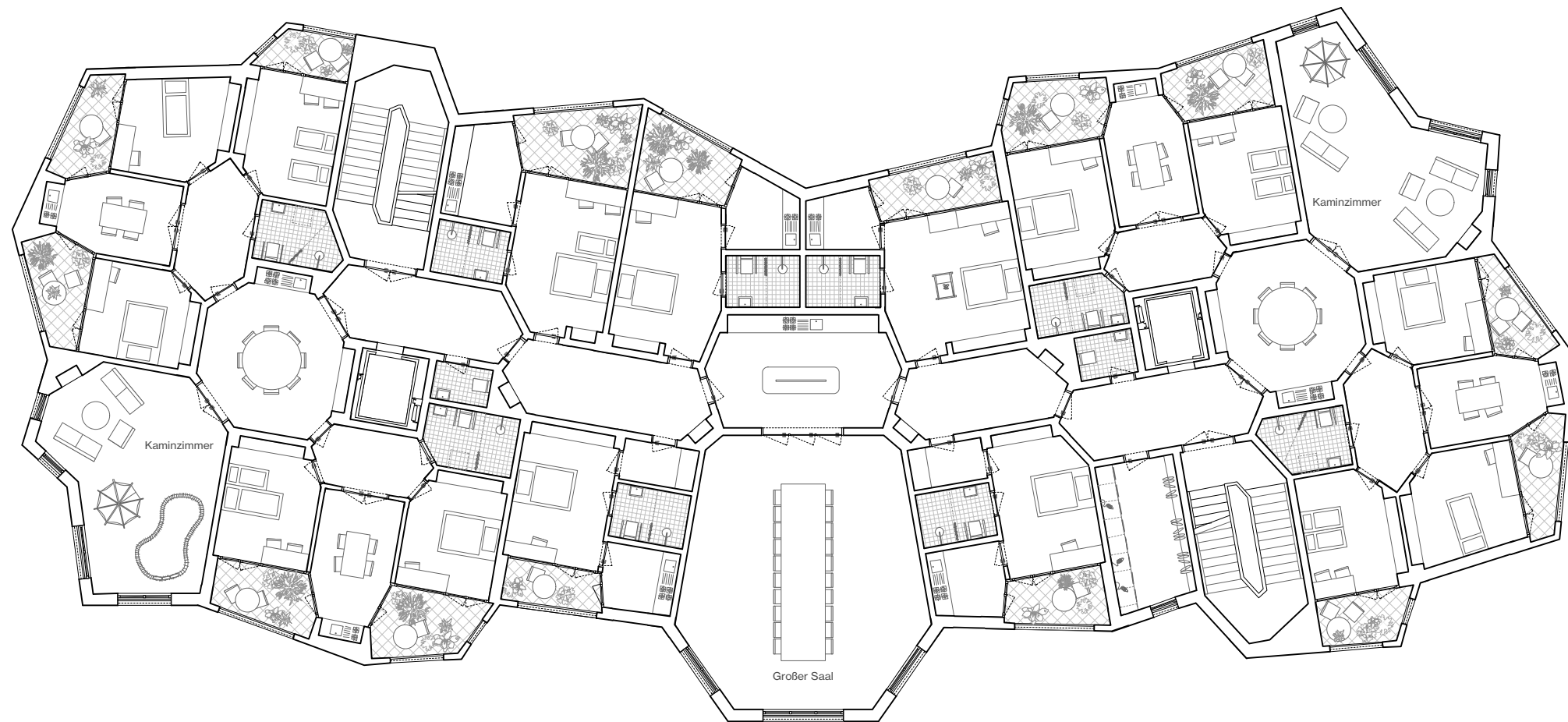
Ansicht Nord-West



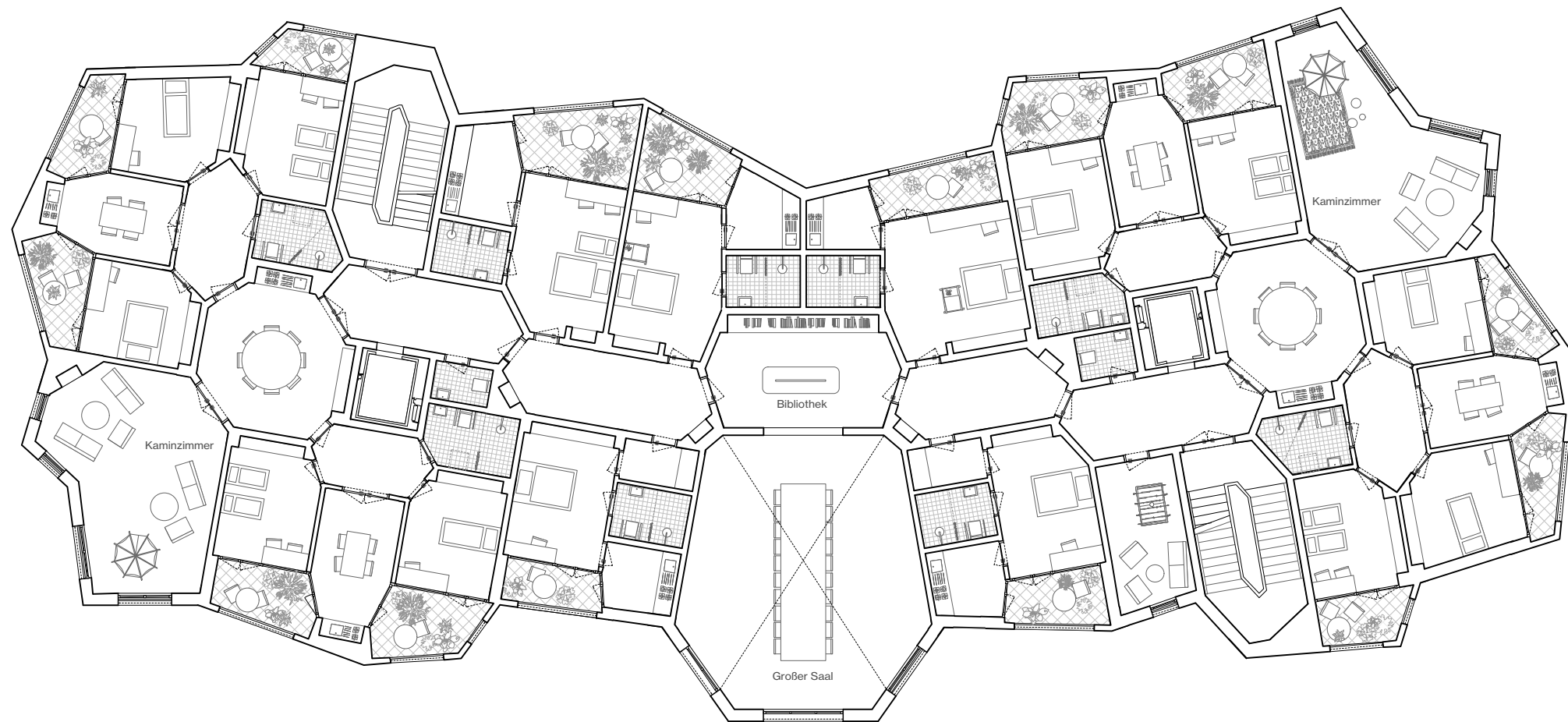
Perspektive Außen



Grundriss Erdgeschoss

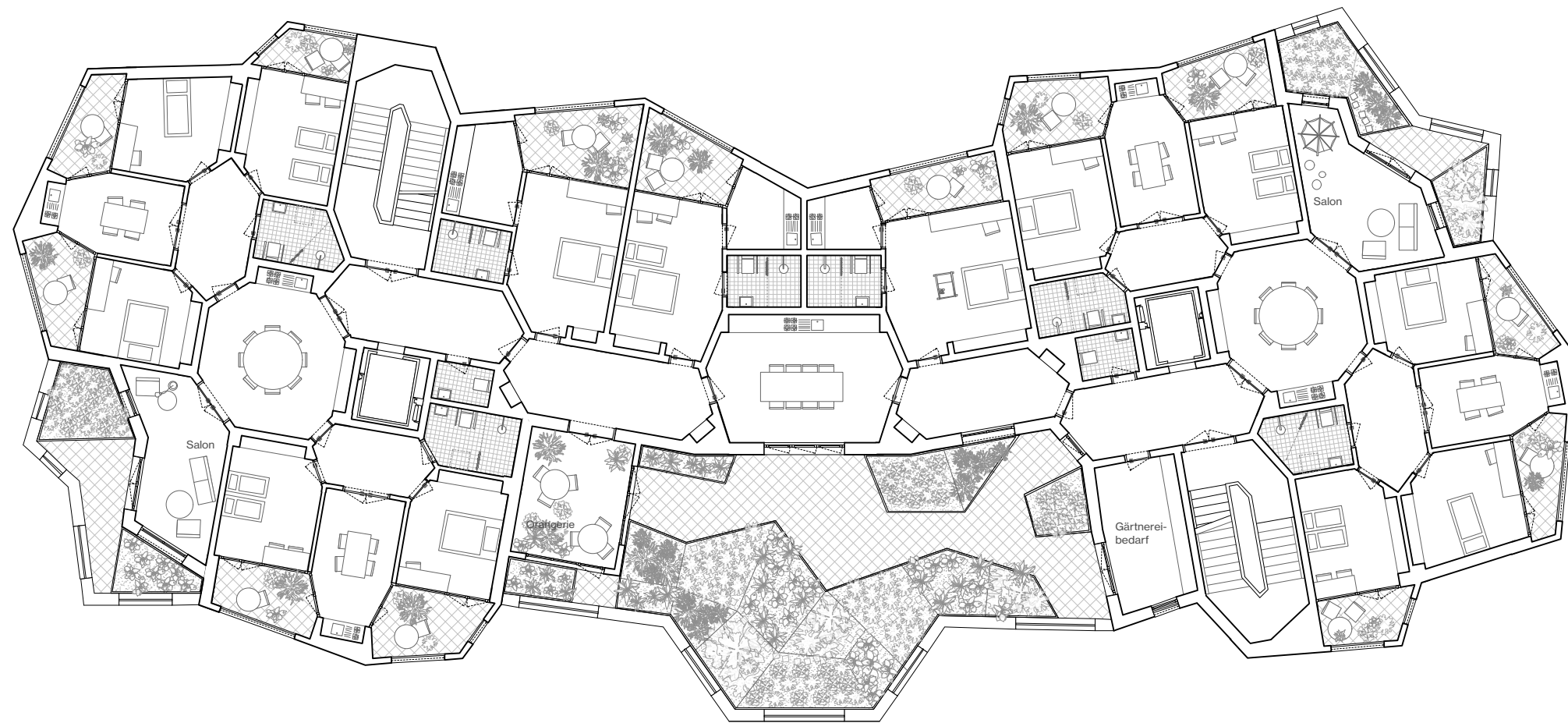


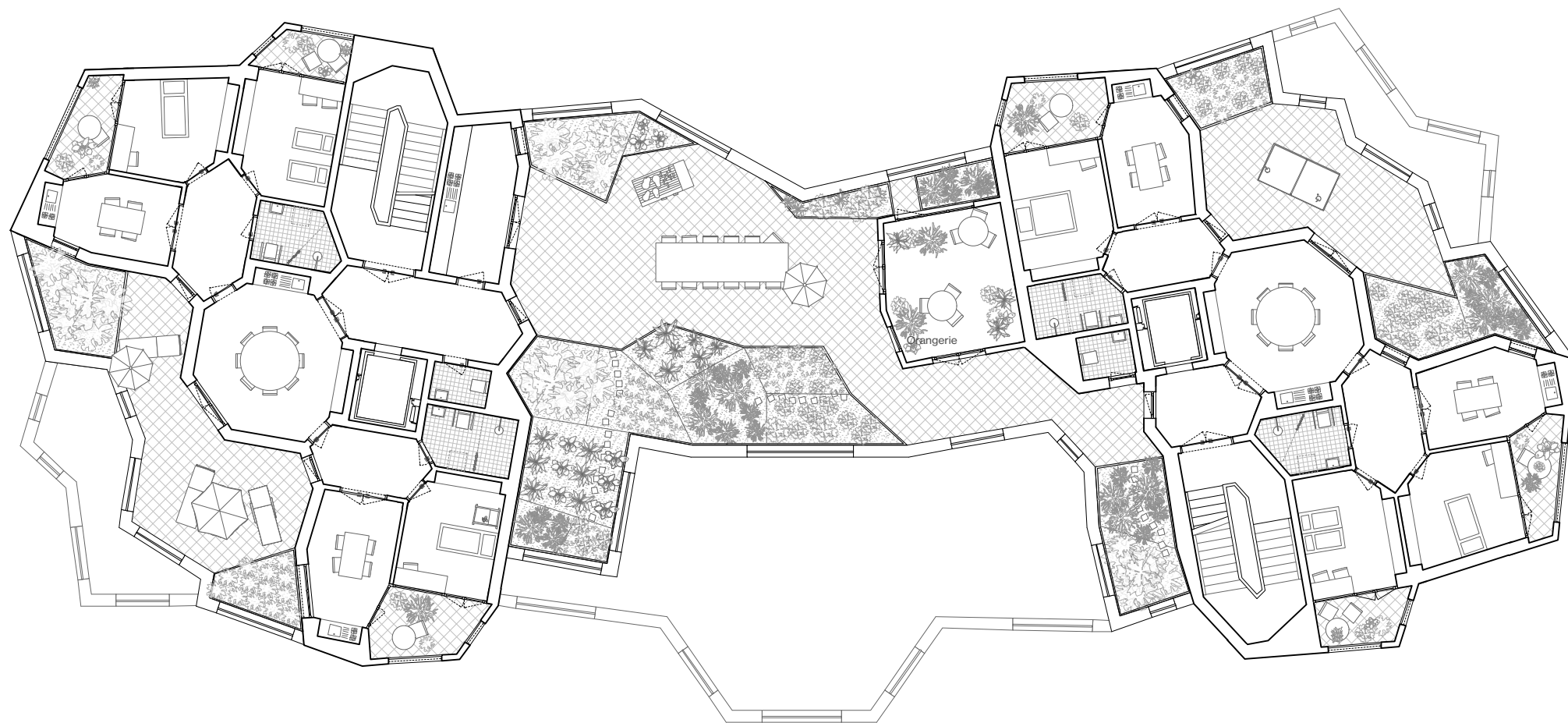






Perspektive Großer Saal







Perspektive Dachterrasse





Fassadenansicht

Ein FINT-Haus für Leipzig

Master-Thesis

Beverly Engelbrecht

gefördert durch den Frauenförderfond

Erstbetreuung

Prof. Dipl.-Ing. Verena von Beckerath

Professur Entwerfen und Wohnungsbau

Fakultät Architektur und Urbanistik

Bahaus-Universität Weimar

Zweit- und Drittbetreuung

Prof. M.Sc. ETH Arch Anne Femmer

M.Sc. Dipl.-Ing. Max Wasserkampf